



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Weihe des Leides.

Für alle Abonnenten und Beförderer des „Vergißmeinnicht“, als Wohltäter unserer Mission, werden in der Abteikirche zu Mariannahill jeden Tag zwei, oft drei hl. Messen gelesen.

Um aber den geehrten Mitarbeitern überdies noch unsere Dankbarkeit zu bezeugen, senden wir gratis und franko jeder Person, die uns wenigstens:

5 Abonnements bestellt:	1	schönes farbiges Bild „Hl. Familie“,	27×19 cm, aus der Beuroner Kunstschule,
10	1	„Hl. Josef“ auf Goldgrund,	29×16 cm, „
15	2	„Hl. Josef u. hl. Anna“ auf Goldgrund,	29×16 cm, „
20	1	großes „Hl. Familie,“	53×36 cm, „
50	1	schön ausgestattete Dankesurkunde als Mitarbeiter unserer Mission,	45×33 cm, „
100	1	Associations- (Bündnis-) Diplom „	50×44 cm, „

(welche Vorteile mit den letzteren zwei verbunden sind, ist im Heft Nr. 1 auf Seite 28 erklärt.)

unter der Bedingung, daß es nachweisbar neue Abonnenten sind und der betreffende Abonnementsbetrag uns bis 1. Mai 1907 eingekandt wird. Auf das „Vergißmeinnicht“ kann indes das ganze Jahr hindurch abonniert werden, die bereits erschienenen Nummern werden nachgeliefert. Das Geldporto kann abgezogen werden.

Gleichzeitig bitten wir die geschätzten Mitarbeiter, welche uns Abonnemente einsenden, stets anzugeben, ob sie das „Vergißmeinnicht“ unter ihrer eigenen Adresse zu erhalten und zu verteilen wünschen oder ob es von uns an jede Person einzeln per Post gesandt werden soll, in welcher letzterem Falle wir um recht genaue gut leserliche Adressen ersuchen (Herr, Frau, Fräulein, Stand, Wohnort, Straßennummer, nächste Post und Land).

Weihe des Leides.

Ein Herz, das nie gelitten,
Ich nenn' es wahrhaft arm,
Und arm den, der geschritten
Durch Kummer nie und Harm.

Wer niemals sich gerungen
Durch Nacht empor zum Licht,
Wem nie ein Wurf mißlungen,
Nein, ich beneid' ihn nicht.

Er hat auch nie getrunken
Den echten Freudentrank,
Ist nie aufs Knie gesunken,
Zu stammeln heißen Dank.

Er kennt nicht jene Stunden,
Da man, berauscht vom Glück,
Die Schmerzen und die Wunden
Vergaß im Augenblick.

Ihm ging für fremde Schmerzen
Nie das Verständnis auf,
Vorbei an kranken Herzen
Schritt er in seinem Lauf.

Das Heiligste und Beste
Tief in des Herzens Grund,
Verschlossen bleibt es feste,
Macht nicht das Leid es kund.

Marg. Mirbach.

Brief eines Kaffernmädchens an seine europäischen Wohltäter.

Unter den in der Januar-Nummer unseres Blättchens veröffentlichten Weihnachtsbriefen einiger Schulfinder in Mariatrost findet sich auch einer von unserer braven Notburga. Das gute Kind hat uns bisher viel Freude gemacht. Einmal erhielten wir von Europa eine Kiste mit verschiedenen Kleidungsstücken zc. für die Mission. Voll Freude und Dankbarkeit hierüber schrieb sie nun einen Brief, der in freier deutscher Uebersetzung also lautet:

Innigstgeliebte Wohltäter!

Wir Leute von Afrika freuen uns gar sehr der gütigst übersandten Sachen. Wir danken euch dafür und bitten Gott, daß er euch alles tausendfach vergelte!

Wir bitten auch um euer Gebet, denn wir sind in der Religion noch weit zurück. Vor wenigen Jahren waren wir noch Heiden, Ihr aber seid von christlichen Eltern geboren.

Auch wir beten für euch zu Gott um euer liebliches und geistiges Wohlergehen, denn Gottes Gnade und Erbarmen ist es, die uns allen helfen muß.

Nun will ich euch etwas von mir und meinen Angehörigen erzählen: Wir alle, die wir im elterlichen Kraale beisammen wohnten, waren einst nahe daran, Christen zu werden. Die Mutter ging mit dem guten Beispiel voran, und wir Geschwister, drei Brüder und drei Schwestern, folgten ihr. Der Vater aber hielt sich ferne.

Wir freuten uns über das Glück, den wahren Glauben gefunden zu haben. Doch da kam der Satan und flüsterte dem Vater ins Herz, er solle uns wieder zu Heiden machen. Mit erster Miene befahl der Vater uns allen, wir sollten die christlichen Kleider ablegen und wieder halbnackt als Heiden gehen. Wir taten es aus Furcht vor seinem wilden Zorn. Er aber weigerte mich.

Da sprach der Vater: „Die Geister unserer verstorbenen Vorfahren verlangen es, daß du die ihnen so verhaßten Kleider ablegest. Tust du das nicht, werden sie dich töten.“

Ich entgegnete: „Gut, sie sollen mich nur töten. Doch, ich fürchte diese Geister nicht; wen ich fürchte, das ist Gott allein.“